

# Niederdeutsches Wort

BEITRÄGE ZUR NIEDERDEUTSCHEN PHILOGIE

Im Auftrag der Kommission  
für Mundart- und Namenforschung Westfalens

herausgegeben von  
JÜRGEN MACHA

Schriftleitung  
HANS TAUBKEN  
in Zusammenarbeit mit  
ROBERT DAMME

Band 47/48  
2007/2008



ASCENDORFF · MÜNSTER

Das NIEDERDEUTSCHE WORT wird veröffentlicht von der Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe unter Mitarbeit der Abteilung Niederdeutsche Sprache und Literatur des Germanistischen Instituts der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Eingesandte Manuskripte werden von einem Redaktionsgremium geprüft. Die Zeitschrift erscheint jährlich in einem Band.

Redaktionsadressen:

Prof. Dr. JÜRGEN MACHA, Germanistisches Institut,  
Abt. Sprachwissenschaft, Johannisstraße 1-4, 48143 Münster,  
E-Mail: macha@uni-muenster.de

Prof. Dr. HANS TAUBKEN, Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens,  
Robert-Koch-Straße 29, 48149 Münster, E-Mail: hans.taubken@lwl.org

Gefördert mit einem Zuschuss  
der Departements *Taalkunde* und *Internationale Bedrijfscommunicatie*  
der Universität Antwerpen

Aschendorff Verlag GmbH & Co. KG, Münster

© 2007 Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens,  
Robert-Koch-Straße 29, 48149 Münster

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Funksendung, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch nur bei auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Die Vergütungsansprüche des § 54, Abs. 2, UrhG, werden durch die Verwertungsgesellschaft Wort wahrgenommen.

Satzherstellung: Tom F. H. Smits, Antwerpen;  
Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens

Druck und Herstellung: Griebisch & Rochol Druck GmbH und Co. KG, Hamm

ISSN 0078-0545

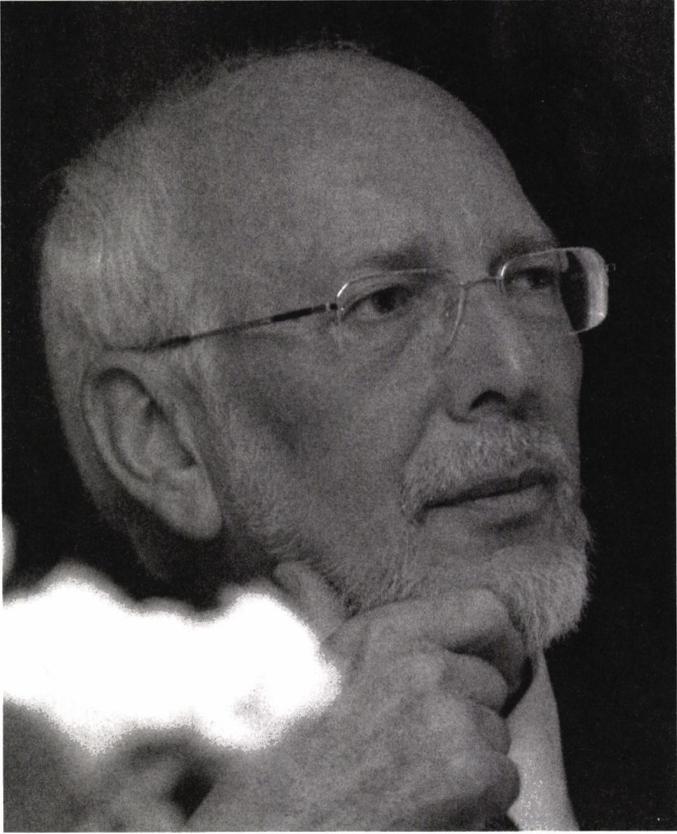
*Schat der  
Neder-duytscher spraken*

Funde niederdeutscher Forschung

Liber amicorum  
für  
Ludger Kremer

herausgegeben von

Tom F.H. Smits



## Inhalt des Bandes 47/48 (2007/2008)

<i>Schat der Neder-duytscher spraken</i> .....	1
<b>Sprachkontakt – Sprachvergleich</b>	
Jan Berns: Nijmeegse stadstaal uit de 17de eeuw. De Wederwaardigheden van Willelken van Wanray als remonstrantse weduwe in 1619 en 1622 te Nijmegen doorstaan en vervolgens eigenhandig opgetekend .....	9
Hermann Niebaum: Aspekte der Groninger Urkundensprache .....	17
Georg Cornelissen: Isseldialektologie. Zur Flexionsmorphologie der Dialekte im kleverländisch-westmünsterländischen Übergangsgebiet .....	33
Dzintra Lele-Rozentāle: Sprachkontakte und nationale Segregation. Einige Beobachtungen zum niederdeutsch-lettischen Mit-, Neben- und Gegeneinander .....	43
Jan Wirrer: „Köhlige Luft“ – oder: „Air conditioning wasn't even used 50 years ago“ .....	57
Peter Hans Nelde †: Kontaktlinguistische Konzepte für eine europäische Sprachpolitik der Mehrsprachigkeit .....	67
Sture Ureland: Eurolinguistics, European citizenship and nationalism in the Baltic Sea Region and Central Europe .....	79
Luc de Grauwe: Mnl. frühnnl. mnd. <i>spad(ig)e regen</i> / hd. <i>später regen</i> , ein Theodismus .....	97
Leopold Schütte: „Gebrauchsweisen“ statt „Bedeutungen“. Was ist „diachrone semantiek“? .....	113
Tanja Mortelmans: Modalverben im Niederdeutschen. Ansatz zu einem Vergleich mit dem Modalverbbestand im Deutschen und im Niederländischen .....	135
Hans Verboven: Ein anlautbedingter Genusunterschied zwischen Niederländisch und (Nieder-)Deutsch .....	149
Elisabeth Piirainen: Niederdeutsche Phraseologie in europäischen Bezügen .....	159

**Westfalica**

Robert Peters: Die Bewertung der sprachlichen Verhältnisse in Münster in der Mitte des 19. Jahrhunderts durch Ferdinand Zumbroock .....	177
Robert Damme: <i>Craam</i> aus Antwerpen. Die ›Gemmen‹ als eine Quelle für den Zusatztext im münsterischen ›Vocabularius In quo‹ .....	191
Jana Jürgs: „Bestseller“ ihrer Zeit. Zur Bedeutung katechetischer Literatur für die laikale (Lese-)Kultur im Spätmittelalter .....	207
Friedel Helga Roofls: Die Rezeption geistlicher Literatur im münsterischen Schwesternhaus Niesing .....	221
Gunhild Roth: Zur Reisebeschreibung des Arnold von Harff und ihrer westfälischen Überlieferung .....	233
Volker Honemann: Frensweger ‚Ermahnung und Lehre‘ an ein „gefallenes Mädchen“: Der ‚Traktat gegen weltliche Minne‘ .....	277
Ulrich Töns: Der Verfasser des ‚Traktats gegen weltliche Minne‘ .....	289

**Pragmatik – Soziolinguistik – Namenkunde**

Dieter Möhn: Mittelniederdeutsche Texte zwischen Schriftlichkeit und Mündlichkeit. Stellvertreter eines Übergangs und ihre Ursachen .....	305
Jürgen Macha: Pragmatik und Spracharealität. Eine dialektologische Forschungsskizze .....	317
Dietrich Hartmann: <i>Alles klar?</i> Ein Vorschlag zur Klassifizierung satzwertiger Phraseologismen im Licht der gesprochenen Sprache .....	327
Sonja Vandermeeren: Einstellungen zum Niederdeutschen: eine Umfrage unter Kieler Studenten .....	343
Ulrich Scheuermann: <i>Elliehäuser Anger</i> vs. <i>Elljehüscher Anger</i> . De-onymische Adjektivableitungen als Bestimmungswörter in Mikrotoponymen .....	357
Pierre Hessmann: Bergnamen um Höxter .....	391
Rudolf A. Ebeling: Zu den Norderneyer Vornamen des 18. und 19. Jahrhunderts .....	399
Jan Goossens: Dreimal <i>Kremer</i> .....	409
*	
Tom F.H. Smits: Veröffentlichungen von Ludger Kremer .....	417

Luc de Grauwe, Gent (B)

## Mnl. frühnld. mnd. *spad(ig)e regen* / hd. *später regen*, ein Theodismus

*Byddet den regen van dem heren yn der spaden tyt*  
(Zacharias 10:1, Halberstädter Bibel, 1522)

Wer eine moderne Bibelübersetzung aufschlägt, wird an acht alttestamentlichen Stellen (Deut. = 5 Mose 11:14, Hiob 29:23, Sprüche 16:15, Jeremia 3:3 und 5:24, Hosea 6:3, Joel 2:23 und Zacharias 10:1) und einem neutestamentlichen (Jakobus 5:7) im Hochdeutschen auf das Kompositum *Spätregen* 'Frühjahrsregen' stoßen (so in der revidierten Lutherbibel von 1984; bereits in Luthers Ausgabe 'letzter Hand' 1545 fast überall *Spatregen*<sup>1</sup>). Dieser Zusammensetzung war in den oberdeutschen Bibelfrühdrucken (in der sog. „Ersten deutschen Bibel“<sup>2</sup>) an sämtlichen Stellen das Syntagma *spat((t)er/spet(t)er regen* 'pluvia serotina/imber serotinus (Vulg.)' vorangegangen, welche Kollokation schon in der ersten Hälfte des 13. Jh.s, etwa in des Strickers „*Karl der Große*“ (V. 9949) vorkommt: *als der spâte regen kumt*.<sup>3</sup> Nun gilt das Adjektiv im Kontinentalwestgermanischen von alters her tatsächlich als ausgesprochen hd. Wort: so bereits (das bei Otfrid und in manchen Glossen belegte) ahd. *spâti* 'serotinus, serus', mit Weiterbildung *spâtig* 'serotinus' (im Ahd. noch Hapax: Gl. 1,315,52 zu Gen. 30:42); dazu das ebenfalls in vielen Quellen begegnende Adverb *spâto* 'sero, tardo'.<sup>4</sup> Schaut man sich nach den nächsten etymologischen Verwandten um, findet man das 'Primäradjektiv' (\**spædja-*) auch im Gotischen (nur in den Steigerungsformen belegt, etwa im Komparativ *spediza* 'später') und im Ostnordischen (*spæper* 'dünn, zart', so noch im Neudänischen *spæd* 'zart, fein'); es fehlt im Westnordischen und Angulfriesischen (vgl. HEIDERMANNS 1993: 533). Im Ost- und Westgermanischen hat sich die Bedeutung 'spät' aus 'lange dauernd' entwickelt (ebd.).

Für den angesprochenen Begriff 'spät' hatte das Ost- und Westnordische, wie heute noch, das Adjektiv *seinn* (\**saina-*; ebd.: 462), das Angulfriesische verwendete Altenglisch *late* 'spät' (Adv. zu *læt*; Neuenglisch *late*), das Neufriesische *lett* (bereits Altfriesisch *lettera* 'später'). Mit letztgenannten Formen stimmt überein, dass

1 Außer in Hiob, Sprüchen und Jakobus, wo Luther mit *Abendregen* übersetzt; vgl. noch GRIMM, *Dt. Wb.* X, 1, 2001. Zu den Formen mit oder ohne Umlaut vgl. GRIMM, *Dt. Wb.* X, 1, 1974 (I. Formelles 3, 4, 5).

2 Ed. KURRELMAYER (1904-1915).

3 Vgl. BARTSCH (1857: 263); vgl. GRIMM, *Dt. Wb.* X, 1, 1977 (II, 2b).

4 SCHUTZEICHEL (2004/9: 60b-61a; 2006: 325a).

die moderne westfriesische Bibel an fünf der oben genannten Stellen (5. Mose, Jer. 3 und 5, Joel, Zach.) *de/’e lette rein* einsetzt (in den übrigen Fällen ist die Rede von *maitydsrein*).<sup>5</sup> Das entsprechende *laat* ist auch das Interpretament im Norden und Nordwesten der kontinentalen Germania: die protestantische niederländische NBG-Übersetzung (1951), die auf die berühmte *Statenvertaling* (1637) zurückgeht, hat hier (abgesehen von Hiob: *voorjaarsregen*) überall *late regen*.<sup>6</sup> Ebenso findet man das Lexem in moderneren niederdeutschen Übersetzungen: *Dat Ole Testament* übersetzt von K.E. SCHADE führt den *laten Regen* viermal auf (5. Mose, Jer. 5, Joel, Zach.), die Auswahl von Johannes JESSEN (1984) umschreibt ihn im Hosea-Vers mit *de Regen, de laat kümmt* (JESSEN 1984: 222). Bereits im Altsächsischen wird ‘spät’ durch *lat* vertreten: vgl. im Heliand MC 142 *al te lat* ‘durchaus zu spät’, 3515 *sô lâte* (C *lata*) [Nom. Pl. Masc.] *uuerðan* ‘sich verspäten’;<sup>7</sup> in den Straßburger Glossen *so lat* ‘(animal) quippe tardum’ (WADSTEIN 1899: 106,27). Aufgrund nun dieses Befundes könnte man vermuten, die ‚nicht lautverschobenen‘ Landstriche hätten nur das in Rede stehende, im Grunde als Ingwäonismus zu wertende Primäradjektiv gekannt, nie ein Äquivalent des hd. *spät*.

Tatsächlich überliefert uns das Mnd. *lat/lâte* Adj., *lâte* Adv.<sup>8</sup> und ist dies in den moderne(re)n plattdeutschen Dialekten noch lebendig: die bekannten Wörterbücher verzeichnen es (u. a.) für Westfalen, Dortmund, Soest, Osnabrück, Hamburg, Baden (Kr. Verden), Lüneburg, Hadeln/Niederelbe, Sievershausen (Kr. Bergdorf/Hannover), Göttingen-Grubenhagen, Hohenbostel, Wernigerode, Ostfriesland, Schleswig-Holstein, Mecklenburg(-)Vorpommern, Brandenburg-Berlin.<sup>9</sup> Auch die älteren Idiotika hatten für Bremen (anno 1768) und Holstein (anno 1802) das Gleiche vermerkt.<sup>10</sup> Für die ehemalige preußische Rheinprovinz heißt es, dass „*lat(e) lât* ein nfrk. Wort [ist] (*spät* fehlt hier)“, während von *spät* gesagt wird: „das Wort reicht

5 *Bibel yn it Frysk* (1995<sup>3</sup>); TYNDALE’s *New Testament* (1534) und die ‚*King James Bible*‘ (1611) haben überall (*the*) *latter rain*.

6 Die jüngste, ökumenische *Nieuwe Bijbelvertaling* (NBV, 2004) hat, wohl aus Deutlichkeitsgründen, die Wortgruppe nur noch einmal beibehalten, und zwar in Joel; ansonsten ist die Rede von *voorjaar(s)regen*: 5. Mose, Sprüche, Jer. 5, Zach., Jak.) oder von *lentereregen* (Jer. 3, Hosea)/*lentedruppels* (Hiob).

7 Die Bedeutungsangaben nach SEHRT (1966: 323).

8 *Mnd. Wb.* 2, 634-636; *Mnd. Hwb.* II, 1, 751.

9 Siehe WOESTE (1930: 157b), SCHLEEF (1967: 158a), SCHMOECKEL-BLESKEN (1952: 166), STRODTMANN (1756: 120), RICHEY (1755: 145), WESTERMANN (1941: 47b), KUCK (1962/2: 281), TEUT (1959/3,4), WREDE (1960: 148b), SCHAMBACH (1858:119), FROMME – ALPERS (1941: 56a), ROSENFELD (1975: 79), TEN DOORNKAAT KOOLMAN (1882/2: 475), BUURMAN (1971/9: 314f.), MENSING (1931/3: 393f.), WOSSIDLO – TEUCHERT (1965/4: 850f.), HERMANN-WINTER (1985: 175a), WIESE (1959/3: 40). Auch das heutige, noch größtenteils zu erscheinende *Westfälische Wörterbuch* wird, nach schriftlicher Mitteilung, *lât* ‘spät’ aufnehmen; vgl. unten Anm. 31.

10 Siehe TILLING (1768/3: 18), SCHUTZE (1802/3: 1).

von S nach N lrhn. bis zur Benr.-L. [...], rrhn. bis zur Ruhr, von wo einschl. [sic, gemeint ist: ausschl.] *lât* herrscht“;<sup>11</sup> dem entspricht, dass das niederfränkische Eupen (heute Hauptstadt der ‚Deutschsprachigen Gemeinschaft‘ in Belgien) *laat* hat(te), das aber bereits 1899 als „alt“ gilt.<sup>12</sup>

Im heutigen niederländischen Sprachraum gilt uneingeschränkt ebenfalls *laat*, auch in den Dialekten; es ist die Fortsetzung von mnl. *lâte/laat*, das aber wohlge-merkt als solches (d.h. in der positiven, ungesteigerten Stufe) erst seit dem zweiten Viertel des 15. Jh.s belegt ist. Allerdings ist bereits in den sprachlich dem Nieder-rheingebiet entstammenden ‚Altniederfränkischen (Wachtendonckschen) Psalmen‘ der hierher gehörende Superlativ *letist* ‚novissimus‘ (Ps. 72, 17) bezeugt,<sup>13</sup> der im Altsächsischen (Hel. M. *lazt/last*, C *lezt*; Essener Gl. zu Matth. 24:5 *lest* ‚extremus‘ [WADSTEIN 1899: 52,13]), Altfriesischen (*lest*), Altenglischen (*latost/lætest*), sowie im Altnordischen (*latastr*) und – für uns wichtiger – auch im Althochdeutschen (*lezzist*, nhd. *letzt*) wiederkehrt.<sup>14</sup> Diese Steigerungsform hat eine selbständige se-mantische Richtung eingeschlagen; wenn wir von ihr absehen, bekommen wir nach wie vor den Eindruck, dass die kontinentale Germania seit alters her zweigeteilt ist: *laat* vs. *spät*.

Gerade dieser Befund lässt sich nun nicht aufrecht erhalten. Dem „nord- und nordwestlichen“ Block ist das Adjektiv *spade* gar nicht fremd bzw. nicht fremd gewesen; dabei lässt die unverschobene Form außerdem wohl auf ein bodenständiges, nicht auf ein aus dem Hd. entlehntes und angepasstes Wort schließen; für den niederländischen Küstenstreifen (Flandern, Seeland, Holland) stellt der umlautlose Langvokal in der Stammsilbe des Adjektivs noch ein zusätzliches Indiz dafür dar.<sup>15</sup> Ausgerechnet im so westlich gelegenen, ‚ingwäonischen‘ Flandern-Seeland wird im 13. Jh. der ‚spät‘-Begriff ebenso von *spade* abgedeckt wie im Osten des niederfrän-kischen Areals: der älteste Beleg in GYSSELINGS frühmnl. Corpus findet man im niederrheinischen, aus den Jahren 1200-1240 stammenden Aiol (CG II-1,332, 17: *alle tijt spade*, Adv.), aber auch der in Flandern und Seeland tätige Jacob van Maer-lant<sup>16</sup> verwendet in seiner „Rijmbijbel“ ausschließlich *spade* (8x in der westflämi-

11 Siehe MÜLLER (1941/5: 151) bzw. (1958-1964/8: 271). Zum südwestfälischen Sauerland vgl. unten Anm. 31.

12 Siehe TONNAR – EVERS (1899: 102a).

13 Der dritte, noch zu erscheinende Band des EWN wird s. v. *laat* zwei Belege aus 1439 als die ersten nennen. Zu den ‚Altniederfränkischen‘ Psalmen siehe den Artikel von SANDERS in VL<sup>2</sup> (1978/1: 311-313); vgl. noch DE GRAUWE (1979-1982/2: 468).

14 Vgl. HEIDERMANNS (1993: 363f.); EWN 3: ebd. und s. v. *lest*. Altnordisch *latastr* wird in dieser Bedeutung allerdings nur in HOLTHAUSEN (1963: 195) sowie im OED 6: 85b (s. v. *last*) erwähnt, CLEASBY – VIGFUSSON (1957: 374a) belegen es als Superlativ von *latr* Adj. ‚slow, lazy‘.

15 Vgl. etwa GOOSSENS (1980: 20-27, 56, 67f.); VAN LOEY (1965: § 51d).

16 Vgl. VAN DEN BERG – BERTELOOT (1993).

schen, aus Brügge um anno 1285 stammenden Brüsseler Hs. 15001), so auch in seiner „Der Natueren Bloeme“.<sup>17</sup> Insgesamt sind im ganzen genannten Corpus 4 adjektivische (‘laat op de dag; laat’) und 50 adverbiale Belege (‘laat op de dag; laat; nooit’) zu verzeichnen.<sup>18</sup> Das Adjektiv ist offensichtlich im Mnl. überhaupt immer prädikativ verwendet (*alst spade was, het es tespade*), wenigstens in den überlieferten Belegen. Das *Middelnederlandsch Woordenboek* VII, 1622 (s.v. *spade*) sagt dazu: „Als Bnw.: zeldzaam; voorbeelden van het attributieve gebruik zijn uit het Mnl. in het geheel niet opgeteekend, daarvoor dient het gewone woord *spadich*“.

Tatsächlich begegnet diese abgeleitete Form durchgängig in der Tradition der mnl. Bibelübersetzung; so in der „Bijbel van 1360“, in der nicht nur wiederum (in 5 Mose,<sup>19</sup> Hiob, Sprüchen, Jer. 3 und 5) von *spadighen/-eghen/-ich reg(h)en* die Rede ist. Die darauf basierende Delfter Bibel von 1477 hat an diesen Stellen (abgesehen von Sprüchen) das Gleiche.<sup>20</sup> Dieses *spadich* wird aber auch mit anderen Substantiven verbunden: das „Lectionarium van Amsterdam“ [= die „Handschrift van 1348“ des *Mnl. Wb.*] übersetzt die Jakobusstelle *donec accipiat temporaneum et serotinum* (scil. *fructum*) mit *dat hi ontfanghet ghetidege vrucht ende spadeghe* (DE BRUIN 1970: 2, Z. 11f.), die „Zuidnederlandse Vertaling van het Nieuwe Testament“ ihrerseits mit *dat hi ontfanghet tidige vrocht ende de speedege* (mit brabantischem Umlaut! DE BRUIN 1971: 2,122); die „Bijbel van 1360“ gibt Gen. 30:42 *ea quae erant serotina* wieder mit *die spadige vrochten / die spadighe drachte*<sup>21</sup> (Letzteres auch in der Delfter Bibel z. St.).

- 
- 17 Die Belegstellen in der „Rijmbijbel“ in CG II-4,322f., darunter zweimal als prädikativ verwendetes Adjektiv (CG II-3, 633,42 *alst spade was*, V. 26652; 716,9 *waest vro waest spade*, V. 30147); ansonsten immer adverbial (*[al] te spade; vro ende spade* u.Ä.; *an den avont spade*). Die sieben Stellen in „Der Natueren Bloeme“ in CG II-2, 635a.
- 18 VMNW IV, 4485-86 s. v. *spade* (II) bnw. und *spade* (III) bw.; von letzterem werden ebd. sämtliche vier Belege aufgeführt, deren ältester im Glossarium Bernense (aus Limburg, 1240) begegnet.
- 19 Eine auf Petrus Comestors *Historia Scholastica* zurückgehende Glosse erklärt: *Spadich reghen es die valt inden lenten om tcoren te doen wassen* (ed. DE BRUIN 1977b: 239). In Hosea und Joel ist übersetzt mit *avont reghen*, in Zach. wird *inder avontstont* um *reghen* gebetet.
- 20 In Sprüchen steht wohl irrümllicherweise *tydigen reghen*, das in der gesamten Tradition für den ‚frühen‘ Regen, d. h. den Herbstregen reserviert bleibt. Auch in Hosea, Joel und Zach. hat die Delfter Bibel das Gleiche wie in der „Bijbel van 1360“ (siehe vorige Anm.). Zur Delfter Bibel siehe DE BRUIN (1977a).
- 21 *vrochten* laut der von DE BRUIN herausgegebenen Hs. London Brit. Library Add. 15310-15311 (Kopie aus 1460-62), *drachte* laut der im *Mnl. Wb.* herangezogenen Haager Hs. („Haagsche Bijbel“); es handelt sich um (Junge von) Tiere(n). Die „Erste deutsche Bibel“ (vgl. zu Anm. 2) übersetzte mit *die do waren gemacht spate*; Luther 1545 nominalisierte das Syntagma zu *Spelinge* (dazu weiter unten). Zu dieser auch in der nd. Übersetzung von J. Bugenhagen vorkommenden Ableitung vgl. SCHRODER (1989: 195) sowie GRIMM, *Dt. Wb.* X, 1, 1999; siehe auch weiter unten zu Anm. 27 und Anm. 29.

In dieser spätmnl. Periode bieten lediglich zwei inhaltlich verwandte Texte das andere Adjektiv, und zwar beide Male in Jakobus: das „Epistolarium van Leningrad“ mit *tote hi ontfaet die tilike vrucht ende die late* (DE BRUIN 1974: 1, Z. 12f.) sowie (mit zwei antonymischen Superlativen) das „Nieuwe Testament van de Moderne Devotie“ mit *thent hi ontfanghe die irste vrucht ende die leeste* (DE BRUIN 1979: 298).

In den niederdeutschen Bibelfrühdrucken fällt an den bereits bemühten Stellen die Abwesenheit des Adjektivs *late* geradezu auf; hier herrscht – von Übersetzungen mit *avent*-Komposita einmal abgesehen<sup>22</sup> – uneingeschränkt *spadich* (in Hiob, Jer. 3 und 5) bzw. – und zwar im Gegensatz zum Mnl. – noch häufiger die Stammform *spade* (in 5 Mose: Ku, L; Hiob: Ke; Jer. 3 und 5: H; Zach.: H; Jak.: alle Bibeln). Wiederum verbinden sich die Adjektive vorwiegend mit *reg(h)en*, in Zach. (H) mit *ryt* (vgl. Motto!), in Jak. mit *vrucht*;<sup>23</sup> in der Genesisstelle 30: 41-42 bietet H *Wanne dede spade weren [...] vnde de spade geboren weren*.<sup>24</sup> Das Adverb begegnet auch Mk. 13:35 (*Spade [...] effte vro*), und Joh. 20:19 lautet *do dat was spade* (beides so in Ku, ähnlich die anderen Bibeln). Auch das Mnd. Wb. von SCHILLER – LUBBEN (4, 298b) belegt ein Adverb *spade(n)* ‘sero’ etwa in Wendungen wie *id was spad, am auende spade*. Ein weiterer, attributiver Beleg wäre etwa *de spade ruwe* in der nordniedersächsischen, den Lübecker schriftsprachlichen Typus des 15. Jh.s verkörpernden Birgitta-Legende.<sup>25</sup> Als bodenständig darf folglich das *spade* ‘sero’ in Nathan CHYTRAEUS’ *Nomenclator Latinosaxonicus* (Rostock 1582, Sp. 37) betrachtet werden, wenn auch sein direktes Vorbild, Theophilus GOLIUS’ *Onomasticon Latino-germanicum* (Straßburg 1579, Sp. 32) bereits hd. *spat/langsam bot*<sup>26</sup> und sein (auch

22 So in 5. Mose (H), Sprüchen (alle Bibeln), Hosea (id.), Joel (id.), Zach. (Ku, Ke, L). Abkürzungen: H = Halberstädter, Ku = Kölner *unde*, Ke = Kölner *ende*, L = Lübecker Bibel; siehe ISING (1961-1976, 1968); SCHWENCKE in VL<sup>2</sup> (1987/6: 977-986).

23 In H, in anderer Interpretation, mit *regen*, wie bei TYNDALE und in der ‚*King James Bible*‘; vgl. Anm. 5.

24 In Ku dagegen ist die Rede von *de leste iunghynghe vnde de leste tholaet [...] de leste gheboert*, in H von *de lateste belopinghe* (bis) und *de lateste entfanghinghe*.

25 Vgl. MANTE (1971: 36/4); zur sprachlichen Charakterisierung des Textes vgl. ebd. S. CLXVIII.

26 Siehe die Editionen DE SMET (1974) bzw. (1972) und die dortigen Vorworte. Obwohl in der Pfalz geborener Schwabe, hat Chytraeus sich als Professor in Rostock bemüht, *vocabula autem Saxonica [...] quam maximè propria & his nostris regionibus usitatissima* (Nachwort an den Leser) zu verzeichnen. So erwähnt er in der Rubrik VII *De tempore & eius partibus* (Sp. 27-38) für *Dies Saturni, Sabbathi* nur noch das ausgesprochen nördliche *Sonnabend* (Sp. 32; Golius Sp. 28 noch *Sambstag/Sonnabend*); vgl. weiter DE SMET (1958). Auch an unserem, von PETERS (1980) leider nicht berücksichtigten ‚Kleinwort‘ (vgl. bes. ebd. 157-160) bestätigt sich wohl dessen Schlussfolgerung, dass ‚Chytraeus‘ Wortwahl [...] in der Mehrheit der Fälle mit dem spätmnd. Sprachgebrauch vom Ende des 16. Jh. überein[stimmt]‘ (ebd. 177, vgl. 171-174), wobei aber die meisten Temporaladverbien (8 von den 10 untersuchten, vgl. ebd. 171) das Fortleben der klassischen mnd.

gebürtiger!) Rostocker Zeitgenosse Nicolaus Gryse (1543-1614) im ersten Teil seiner *Leien Bibel* (O4<sup>b</sup>) *thom latesten* 'am spätesten' verwendete (SCHARNHORST 1961: 23, 137).

Vollauf tritt die Stammform *spade* im Frühneuniederländischen in Erscheinung, sowohl in adverbialer (siehe das WNT XIV: 2562f. für zahlreiche Beispiele) als in (attributiv-!)adjektivischer Funktion; so etwa *de spaden avond*, *spade Wijsheid* (Staring), *spade wroeging*, *spa(ey) berouw* (Bredero, Poirters; dazu das Kompositum *spaberouw*: WNT ebd.). An allen unseren Bibelstellen bietet uns die berühmte Statenvertaling (1637) nichts anderes: neun Male heißt es *spade regen*, und die Wiedergabe von Gen. 30:42 lautet (in modernisierter Orthographie): „*Maar als de kudde spade hittig werd [...] zodat de spadelingen Laban ... toekwamen*“. Die Ableitung auf *-ing* ist im Mnl. noch nicht belegt, findet sich aber ausgerechnet an der betreffenden Stelle bereits 1560 in der sog. „Biestkensbijbel“ (wo auch von dem *spadelijken loop* die Rede ist, vgl. oben zu Anm. 24), die stark von der Luther-Version abhängig ist<sup>27</sup> – und gerade dort (vgl. oben zu Anm. 21) trafen wir z. St. die *Spetlinge* an! Diese Ableitung, sowie die ganze Wortsippe, fand Eingang in KILIAANS *Etymologicum Teutonicae Linguae* (1599), das bekanntlich als das erste große moderne niederländische Wörterbuch gilt (S. 507b):

*Spade/spaey/spaegh*. Serus, tardus, serotinus: & Sero, tarde, germ. *spat*

*Spade ghe-boren*. Cordus,<sup>28</sup> serotinus, tardè natus

*Spade vruchten*. Poma serotina, fruges cordae

*Spadelinck*. Serotinus

*Spadelinck sax. sicambr.*,<sup>29</sup> Agnus cordus, serotinus.

*Spadigh hoy*. Foenu(m) cordu(m), serotinum.

[...]

*Spaegh, fland.*, j. *spade*, Sero.

---

Druck- und Schreibtradition lübischer Prägung (ebd. 149) unter Beweis stellen. Vgl. auch PETERS (1995), wo unser Kleinwort ebenfalls fehlt (vgl. bes. ebd. 145-147).

27 Vgl. DE BRUIN – BROEYER (1993: 156-161).

28 Dieses Adjektiv muss nicht mit WNT XIV, 2563 (s. v. *spadeling*) als Korruptel für *tardus* gelesen werden: siehe LLNMÆ 1981: 2/1137b (C 1198) s. v. *cordus* sowie FORCELLINI (1861: 173b) s. v. *chordus*. Vgl. weiter die nächste Anm.

29 Wörter mit diesen beiden Vermerken dürften bei KILIAAN dem *Nomenclator* von Chytraeus entnommen sein (vgl. DE SMET 1959: 183). Tatsächlich begegnet dort Sp. 351 *Agnus cordus, serotinus, ein Spätling*, welches Lemma bei Golius (Sp. 276) gänzlich fehlt und direkt dem niederländischen *Nomenclator omnium rerum* von Hadrianus Junius (Antwerpen 1567) entnommen ist: DE SMET (1958: 177f.) (vgl. ebd. 182 zu *foenum serotinum, cordum*). Auch STIELER (1691: 2075) hat s. v. *Spätling*: „*Spätlinge dicuntur agni chordi*“. – Dass das Sicambrische (Niederrheinische) die beiden Wörter kannte, geht aus Gerd van der Schuerens *Teuthonista* (1477) hervor: *late, spaide* ‚tardus, tarde, sero [...]‘ (VERDAM 1896: 203b und 366b; vgl. DE SMET 1978).

Offensichtlich aus KILIAAN stammt die Angabe *Belg.* [= belgice = niederländisch!] *Spaey* in Kaspar STIELERS hd. Wörterbuch aus 1691 (STIELER 2, 2075 s.v. *Spat*). Aber KILIAAN kennt auch *Laet/spaede*. Serus, tardus, serotinus & Sero, tardè, ang. *late* (S. 270b), und dasselbe gilt für die „Statenbijbel“: *laat* ist dort Adverb in Ps. 127:2, Mt. 28:1 und Mk. 13:35, prädikatives Adjektiv in Mt. 8:16, Mk. 6:35 (bis) und 11:19 (*laat* [geworden] *zijn*). Ein recht bemerkenswerter Fall ist bei der Antwerpener (!) Dichterin Anna Bijns (1493-1575) anzutreffen: „*Met den schaker* [‘Schächer’] *aent cruys neem ic mijnen keer; Al quam hij late, hij en quam niet te spade*“ (nach WNT s.v. *spade* bijw.). Aus allem Obenstehenden kann nur schwerlich geschlossen werden, dass *spade* ein ‚Germanismus‘ (d.h. eine Entlehnung aus dem Hd.) bzw. ein Lutherwort zu nennen wäre – wenn auch die einflussreiche Lutherbibel da vielleicht einen alten Wortgebrauch gegen die letztendlich siegreiche Konkurrenz von *laat* verstärkt haben mag.<sup>30</sup> Fazit: es will uns scheinen, dass das Mittel- und Frühneuniederländische offensichtlich die beiden Wörter, und zwar als einheimische, besessen haben, ebenso wie das im Mittelniederdeutschen der Fall war.

Und wie sieht es da, noch einmal genauer betrachtet, in den heutigen plattdeutschen Mundarten aus – wenigstens nach Ausweis der Wörterbücher aus den vorigen Jahrhunderten? Von den schon älteren erwähnt DÄHNERT (1781: 444a) für das Pommersch-Rügische nur *spade* Adj. u. Adv., MI (SIBETH 1876: 84a) für Mecklenburg-Vorpommern „*spat*, dafür *laat* gebräuchlicher“, TEN DOORNKAAT KOOLMAN (1884: 3/260a) für Ostfriesland „*spâde*, *spâe*, *spâ* (fast obsolet)“ neben *lât* (vgl. oben). Auch WOESTE vermerkt recht lapidar für das Westfälische nicht nur *lâte*, sondern auch *spad* (Iserl[ohn] *spôd*) (S. 248) und auch heute noch gibt es spärliche Belege für *spâde/spâde* (mit vokalischer Länge), die sich fast ausschließlich auf den südwestfälischen Raum beziehen.<sup>31</sup> Das von RIEMANN gegründete *Preußische Wör-*

30 Überspitzt erscheint uns die Auffassung von VAN DER SIJS (2004: 137-141), nach der Aufenthalt oder sogar Geburt in ‚Deutschland‘ von 10 der 22 Mitarbeiter der ‚Statenbijbel‘ – die übrigen waren alle ‚Nordniederländer‘ – für einen vielmehr östlichen als südlichen Einfluss auf die Übersetzung plädieren würde: sie unterschätzt dabei in nicht geringem Maße die nachhaltige Wirkung der damals noch als Quasi-Standard (Leitvarietät im Sinne von REICHMANN 1990) geltenden (flämisch-)brabantischen spätmittelalterlich-frühneuzeitlichen Schriftsprache, welche insgesamt die ‚Statenvertaling‘ nach wie vor prägt: vgl. etwa VAN LEUVENSTEIJN (1997: 251-256, 350-355). Man beachte auch die wichtige Bemerkung von CAMPE – GEERAERTS (1992: 174f.), dass „het bestaan van een 16de-eeuwse traditie [van germanistische ontleening, LdG] blijktbaar het oordeel van de Statenvertalers over het al dan niet goed-Nederlands karakter van een woord of uitdrukking beïnvloed heeft“.

31 Schriftliche Mitteilung von Robert Damme: Alle Belege kommen aus den beiden südlichen Altkreisen Olpe und Meschede, wobei z. T. der Konkurrent *late* als ungebräuchlich ausgeschlossen wird; alle Belege lauten *spä* oder *spe* (mit intervokalischem *d*-Schwund) und erweisen sich dadurch als echte Mundartformen. Vgl. oben Anm. 11.

*terbuch* bietet an nd. Belegen sowohl *laat* (3, 727) als auch, in zahlreichen Wendungen, *spät* (*späd*, Westpreuß. *spoad/spaad/spod*; 5, 739). Etwas mehr sagt MENSING IV, 728 zu Schleswig-Holstein (anno 1933): neben *laat* kommt *spät* (Adj. und Adv.) vor, „aus dem Hochd. eindringend für plattd. *laat*, das in einigen Gegenden (z. B. Flensburg) kaum mehr verstanden wird“. S.v. *laat* Adj. und Adv. heißt es dort (bereits anno 1931): „Das Wort weicht vor hochd. ‚spät‘ zurück, besonders in den Städten; in Ang[eln] ist es schon seit 1870 veraltet. Meist wird es als Adverb gebraucht“ (III, 393). Aber noch aufschlussreicher ist die Aussage des *Mecklenburgischen Wörterbuchs* VI, 574 (anno 1976) s.v. *spät* (Adj. und Adv.): „die Form mit Umlaut dringt aus dem Hd. vor, sie ersetzt z. T. schon im 19. Jh. echt mda. *spat* und in der Gegenwart auch sein Syn. *lat*“. Man kann sich sogar fragen, ob in der Mecklenburgischen Doppelformel *mäud un spat* 'lahm, müde' – WOSSIDLO – TEUCHERT (1976<sup>6</sup>: 576) denken an „übliches“ *spack* 'lahm, müde' (vgl. ebd.: 550) – nicht vielmehr ein Synonymenwechsel stattgefunden hat: *spatt* ersetzte dann vielleicht *lat* in dessen gemeingermanischer, noch im altsächsischen Heliand vorliegender Bedeutung 'träge, lässig' (noch nhd. *lass*, *lässig*).<sup>32</sup> Die gleiche Bedeutung weisen übrigens auch mnd. *latverdich* und heute noch Holzland-Ostfälisch und Nordharzer *la(at)ferich*, mnl. *spadich ende traghe* auf.<sup>33</sup> Und niemand wird sich wundern, dass fürs Holzland-Ostfälische (in der Magdeburger Börde) für 'spät' eben nur *späde*, *späe*, im Nordharz nur *schpēde* gemeldet wurde.<sup>34</sup>

Wir fassen noch einmal zusammen und versuchen, den Befund in einen breiteren Rahmen hineinzustellen. Innerhalb des Kontinentalwestgermanischen (Kwgm.) war *spät/spade* nicht nur ein Wort des Südens, sondern auch des Nordens und Nordwestens, wenn es auch im Altsächsischen und in der spärlichen Überlieferung des Altniederfränkischen nicht in Erscheinung trat. Nicht zuletzt sein durchgängiges und verfestigtes Vorkommen in sehr westlichen hochmittelalterlichen Texten (etwa bei Maerlant), außerdem früher als sein konkurrierendes Synonym *laat*, verbietet wohl die (expansionslogisch gedachte) Annahme eines Lehnwortes aus dem Hochdeutschen. Dieses *laat* seinerseits darf in seiner eigenen Semantik (eben 'spät') als Nordsee germanisch gelten, ist es doch von alters her nur in England, Friesland, Niederdeutschland und auch – im Mittelalter vor 1439 zwar unbelegt – in den *nideren*

32 Vgl. HEIDERMANNS (1993: 363f.); SEHRT (1966: 323).

33 Vgl. *Mnd. Wb.* 2, 640a, *Mnd. Hwb.* II, 1, 755, HANSEN (1964: 132b), DAMKÖHLER (1927: 114b), *Mnl. Wb.* VII, 1625 (2). Gehört hierzu vielleicht auch *spattlahm* 'ermüdet' (Saß 1990: 76a), das gemeinhin als Zusammensetzung mit *Spatt*, nhd. *Spat* (eine Pferdekrankheit) gilt? Vgl. etwa MENSING (1933: IV, 727) s.v. *Spatt*; GRIMM, *Dt. Wb.* X, 1, 1969-1971.

34 HANSEN (1964: 182b), DAMKÖHLER (1927: 173b). Zu den bis hoch hinauf im Mittelalter reichenden südlichen Impulsen und sich durch das Harz-Elbe-Tor ausbreitenden mitteldeutschen Worteinbrüchen vgl. etwa SCHOPHAUS (1973: 187f.); in unserem Fall haben wir es wohl mit der ‚Streichung‘ eines von zwei Synonymen zu tun, wie in Mecklenburg.

landen bekannt. Ist es also ein Ingwäonismus, muss *spät/spade* somit als ‚Theodismus‘ bewertet werden, d.h. als ein Wort, das – vom Sonderfall des Friesischen einmal abgesehen – den gesamten kwgm. (theodischen) Raum überdeckt(e). Auffälligerweise gilt das Gleiche auch für hd. *früh/nl. vroeg/nd. fröh* (bereits ahd. anfrk. *fruo* Adv., ahd. *fruo(i)* Adj., mnd. mnl. *vrô* Adv., mnl. *vroe/vroech* Adj.)<sup>35</sup> – im Gegensatz zum Englischen (*early*), Friesischen (*ier*) und Nordischen (*tidig, tidlig*).<sup>36</sup> Dieser Tatbestand stellt noch einmal unter Beweis, wie eng dieses Kontinuum bei allen Unterschieden zusammenhielt, bis das Auseinanderdriften der modernen Hoch- und Standardsprachen im 16./17. Jh. (wobei das Niederdeutsche leider leer ausging) – nicht zuletzt dank der politischen Begebenheiten – nicht mehr aufgehalten werden konnte.<sup>37</sup> Das (Hoch-)Deutsche blieb bei *spät*, der niederländische Sprachraum wählte schließlich *laat* aus; Norddeutschland, so dürfte vorausszusehen sein, wird eines Tages sein angestammtes *laat* fallen lassen und sich, mittels einer leichten Anpassung seines ebenfalls eigenen *spat* (siehe Mecklenburg!), vollends dem hd. *spät*-Areal anschließen. Ist dies nicht jener (umgangssprachlich bedingter) Wortverdrängungsprozess, der nicht zuletzt für das Westfälische nachgewiesen werden konnte?<sup>38</sup>

### Literaturverzeichnis

- BARTSCH, Karl (1857): *Karl der Große von dem Stricker*. Quedlinburg, Leipzig: Gottfr. Basse. Neudruck 1965. Berlin: de Gruyter.
- Bibel yn it Frysk (1995<sup>3</sup>) = *Bibel út de oarspronklike talen op 'e nije yn it Frysk oerset*. Haarlem: Nederlands Bijbelgenootschap; Boxtel: Katholieke Bijbelstichting.
- BUURMAN, Otto (1971): *Hochdeutsch-plattdeutsches Wörterbuch. Auf der Grundlage ostfriesischer Mundart*. Bd. 9. Münster: Wachholtz.

35 Das Adjektiv findet sich ahd. nur in Glossen (siehe SCHUTZEICHEL 2004/3: 319f.) und später uneingeschränkt an den Bibelstellen 5. Mose, Jer. 5, Hosea, Joel, Jak. (Vulg. *temporaneus*) in der „1. dt. Bibel“ (vgl. Anm. 2: frühhd. *fru/frug-*) und in der Statenbijbel (*vroeg*); im Nnd. verwendet SCHADE *Fröhregen* (5. Mose) bzw. *den fröhen Regen* (Jer. 5, Joel); JESSEN (1984: 442) hat *den Regen int Fröhjahr*, MUUB (1984: 480) *Fröhjahrsregen*. Auch Chytraeus (Sp. 36) hat *des mörgens fro* ‚mane‘ (wie Golius, Sp. 31: *Morgens fruo*). Vgl. noch nächste Anm.

36 Letzteres ist teilweise nd. beeinflusst und kommt tatsächlich (außer in Jak. [*vroe/froh!*]) an den alten nd. Bibelstellen vor (*tidig; tydlik* nur in 5. Mose, L); auch die mnl. Tradition setzt (außer in Joel) *ty(t)lik, tidig, ghetidig* ein; dagegen heißt es in der *Bibel yn it Frysk* meistens *de iere rein*, in TYNDALE und der ‚*King James Bible*‘ (beide in Jak.) *the early rain*.

37 Vgl. zuletzt DE GRAUWE (2003) mit weiterer Lit.

38 Vgl. zuletzt KREMER (2000: bes. 324-329) sowie seine im selben Sammelband S. 377f. genannten Publikationen.

- CAMPE, Petra – GEERAERTS, Dirk (1992): *Duitse invloed in Vroegnieuw nederlandse bijbelvertalingen*. In: *Amsterdamer Beiträge zur älteren Germanistik* 35, S. 159-189.
- CG: siehe GYSSELING.
- CHYTRAEUS, Natan: siehe DE SMET 1974.
- CLEASBY, Richard – VIGFUSSON, Gudbrand (1957<sup>2</sup>): *An Icelandic-English Dictionary*. Oxford: Clarendon Press.
- CSSN = *Corpus Sacrae Scripturae Neerlandicae medii aevi*, ed. C.C. DE BRUIN [siehe dort].
- DÄHNERT, Johann Carl (1781): *Platt-Deutsches Wörterbuch nach der alten und neuen Pommerschen und Rügischen Mundart*. Neudruck Wiesbaden: Martin Sändig.
- DAMKÖHLER, Eduard (1927): *Nordharzer Wörterbuch. Auf Grundlage der Catentstedter Mundart*. Wernigerode: Harzverein für Geschichte und Altertums-kunde.
- DE BRUIN, C.C. – BROEYER, F.G.M. (1993): *De Statenbijbel en zijn voorgangers*. Haarlem: Nederlands Bijbelgenootschap; Brussel: Belgisch Bijbelgenootschap.
- DE BRUIN, C.C. (Hg.) (1971): *De Zuidnederlandse vertaling van het Nieuwe Testament*. (CSSN, Series Maior, Tomus II, Vol. I, pars prior, pars secunda). Leiden: Brill.
- DE BRUIN, C.C. (Hg.) (1974): *Epistolarium Leningradiense/Het Epistolarium van Leningrad*. (CSSN, Series Minor, Tomus III, Vol. I). Leiden: Brill.
- DE BRUIN, C.C. (Hg.) (1977a): *De Delftse Bijbel van 1477. Facsimile van de oorspronkelijke druk met een inleiding*. Amsterdam, Alphen a.d. Rijn: Buijten & Schipperheijn/Repro-Holland.
- DE BRUIN, C.C. (Hg.) (1977b-1978): *Vetus Testamentum*. (CSSN, Series Maior, Tomus I, pars prior, pars secunda, pars tertia). Leiden: Brill.
- DE BRUIN, C.C. (Hg.) (1979): *Het Nieuwe Testament van de Moderne Devotie*. (CSSN, Series Maior, Tomus II, Vol. II). Leiden: Brill.
- DE GRAUWE, Luc (1979-1982): *De Wachtendonckse Psalmen en Glossen. Een lexikologisch-woordgeografische studie met proeve van kritische leestekst en glossaria*. 2 delen. Gent: Koninklijke Academie voor Nederlandse Taal- en Letterkunde.
- DE GRAUWE, Luc (2003): *Theodistik. Zur Begründung eines Faches und ein Plädoyer für eine kontinentalwestgermanische Sicht auf die neuzeitliche Bifurkation Deutsch/Niederländisch*. In: BERTHELE, Raphael – CHRISTEN, Helen – GERMANN, Sibylle – HOVE, Ingrid: *Die deutsche Schriftsprache und die Regionen. Entstehungsgeschichtliche Fragen in neuer Sicht*. Berlin, New York, S. 127-156.
- DE SMET, Gilbert (1958): *N. Chytraeus' Nomenclator Latino-Saxonicus. Ein Beitrag zur niederdeutschen Wortgeographie des ausgehenden 16. Jahrhunderts*. In: *Zeitschrift für Mundartforschung* 26, S. 173-185. Auch in: DE GRAUWE, Luc

- (Hg.) (1991): *G.A.R. de Smet. Kleine deutsche Schriften*. Gent: Universiteit Gent, S. 227-239.
- DE SMET, Gilbert (1959): *Zu den sächsischen Wörtern in den Wörterbüchern von Kiliaan*. In: *Niederdeutsches Jahrbuch. Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung* 82, S. 181-188.
- DE SMET, Gilbert (1978): *Zum Sicambricum in Kiliaans Wörterbuch*. In: HARTMANN, Dietrich – LINKE, Hansjürgen – LUDWIG, Otto (Hg.): *Sprache in Gegenwart und Geschichte, Festschrift für Heinrich Matthias Heinrichs*. Köln, Wien: Böhlau, S. 188-198. Auch in: DE GRAUWE, Luc (Hg.) (1991): *G.A.R. de Smet. Kleine deutsche Schriften*. Gent: Universiteit Gent, S. 314-324.
- DE SMET, Gilbert (Hg.) (1972): *Theophilus [sic] Golius. Onomasticon Latinogermanicum*. Hildesheim, New York: Georg Olms. (Documenta Linguistica. Reihe I).
- DE SMET, Gilbert (Hg.) (1974): *Natan Chytraeus. Nomenclator Latinosaxonicus*. Hildesheim, (Documenta Linguistica. Reihe I). New York: Georg Olms
- EWN = *Etymologisch Woordenboek van het Nederlands* onder hoofdredactie van Marlies PHILIPPA, Frans DEBRABANDERE en Arend QUAK. [Band 3 erscheint demnächst bei Amsterdam University Press].
- FORCELLINI, Aegidius (1861): *Totius Latinitatis Lexicon*. Prato.
- FROMME – ALPERS = ALPERS, Paul (1941): *Das Frommesche Wörterbuch. Wortschatz der Mundart des Kirchspiels Hohenbostel im Deistervorland*. Oldenburg: Gerhard Stalling.
- GOLIUS: siehe DE SMET 1972.
- GOOSSENS, Jan (1980): *Middelnederlandse vocaalsystemen*. In: *Verslagen en Mededelingen van de Koninklijke Academie voor Nederlandse Taal- en Letterkunde te Gent*, S. 161-251.
- GRIMM, Dt. Wb. = GRIMM, Jakob und Wilhelm (1977): *Deutsches Wörterbuch*, Band X, 1. Leipzig: S. Hirzel.
- GYSSELING, Maurits (Hg.), *Corpus van Middelnederlandse teksten (tot en met het jaar 1300) [= CG], Reeks II: Literaire handschriften. Deel 1, Literaire fragmenten* ('s-Gravenhage: Martinus Nijhoff 1980); *Deel 2, Der Natueren Bloeme* ('s-Gravenhage: Martinus Nijhoff 1981); *Deel 3, Rijmbijbel/tekst; Deel 4, Rijmbijbel/Indices* (beide Leiden: Martinus Nijhoff 1983).
- HANSEN, Albert (1964): *Holzland-Ostfälisches Wörterbuch besonders der Mundarten von Eilsleben und Klein Wanzleben*, hg. v. Helmut SCHÖNFELD. Ummendorf: Kreisheimatmuseum des Kreises Wanzleben.
- HEIDERMANNS, Frank (1993): *Etymologisches Wörterbuch der germanischen Primäradjektive*. Berlin, New York: de Gruyter.
- HERMANN-WINTER, Renate (1985): *Kleines plattdeutsches Wörterbuch für den mecklenburgisch-vorpommerschen Sprachraum*. Rostock: Hinstorff.
- HOLTHAUSEN, F. (1963<sup>2</sup>): *Altenglisches Etymologisches Wörterbuch*. Heidelberg: Winter.

- ISING, Gerhard (1968): *Zur Wortgeographie spätmittelalterlicher deutscher Schrift-dialekte*. 2 Teile. Berlin: Akademie-Verlag.
- ISING, Gerhard (Hg.) (1961-1976): *Die niederdeutschen Bibelfrühdrucke*. 6 Bände. Berlin: Akademie Verlag.
- JESSEN, Johannes (1984): *Dat Ole Testament in unse Moderspraak. Vun dat Beste en goot Deel*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- KILIAAN (1599) = *Etymologicum Teutonicae Linguae sive Dictionarium Teutonico-Latinum*, studio et opera Cornelii Kiliani Dufflaei. Antwerpen: Johannes Moretus.
- King James Bible 1611 [1997] = *The Bible. Authorized King James Version*. Oxford, New York: Oxford University Press.
- KREMER, Ludger (2000): *Westfälische Sprachgeschichte von 1850 bis zur Gegenwart*. In: MACHA, Jürgen – NEUSS, Elmar – PETERS, Robert (Hg.): *Rheinisch-Westfälische Sprachgeschichte*. Köln, Weimar, Wien, S. 315-335.
- KÜCK, Eduard (1962): *Lüneburger Wörterbuch*. Bd. 2. Neumünster: Wachholtz.
- KURRELMEYER, W. (1904-1915): *Die erste deutsche Bibel*. Tübingen.
- LLNMÆ = FUCHS, J.W. – WEIJERS, Olga – GUMBERT, Marijke (1981): *Lexicon Latinitatis neerlandicae medii aevi*. Vol. II. Leiden: Brill.
- Lutherbibel 1984 = *Die Bibel nach der Übersetzung Martin Luthers mit Wortkonkordanz* [revidierte Fassung]. Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft.
- MANTE, Axel (Hg.) (1971): *Eine niederdeutsche Birgitta-Legende aus der Mitte des XV. Jahrhunderts*. Stockholm: Almqvist & Wiksell.
- MENSING, Otto: *Schleswig-Holsteinisches Wörterbuch*. Band 3 (1931), Band 4 (1933). Neumünster: Wachholtz
- Mnd. Hwb. = *Mittelniederdeutsches Handwörterbuch*, begründet von A. LASCH und C. BORCHLING, hg. von Dieter MÖHN. Neumünster: Wachholtz. Band II,1 (2004).
- Mnd. Wb. = SCHILLER, Karl – LÜBBEN, August (1875-1881): *Mittelniederdeutsches Wörterbuch*. 6 Bände. Photom. Neudruck. Wiesbaden 1969: Martin Sändig.
- Mnl. Wb. = VERWIJ, E. – VERDAM, J. (1885-1941): *Middelnederlandsch Woordenboek*, 11 Bände. 's-Gravenhage: Martinus Nijhoff.
- MULLER, Josef: *Rheinisches Wörterbuch*. Bd. V (1941). Bd. VIII (1958-1964). Berlin: Klopp Verlag.
- MUUB, Rudolf (1984<sup>2</sup>): *Dat Nieu Testament Plattdüütsch*. Breklum: Breklumer Verlag.
- NBG 1951 = *Bijbel in opdracht van het Nederlandsch Bijbelgenootschap*. Brussel: Belgisch Bijbelgenootschap.
- NBV (2004) = *Nieuwe Bijbelvertaling*. In: *Statenvertaling – Nieuwe Bijbelvertaling*. Paralleleditie. Heerenveen: Jongbloed.
- OED (1933, reprinted 1961) = *The Oxford English Dictionary*. Oxford: Clarendon Press. Vol. VI.

- PETERS, Robert (1980): *Variation und Tradition. Kleinwörter im Nomenclator latinonaxonius des Nathan Chytraeus*. In: *Niederdeutsches Wort* 20, S. 147-177.
- PETERS, Robert (1995): Von der Verhochdeutschung des Niederdeutschen. Zu den „Kleinwörtern“ in mittelniederdeutschen und plattdeutschen Texten aus dem Münsterland. In: *Niederdeutsches Wort* 35, S. 133-169.
- REICHMANN, Oskar (1990): *Sprache ohne Leitvarietät vs. Sprache mit Leitvarietät: ein Schlüssel für die nachmittelalterliche Geschichte des Deutschen?* In: BESCH, W. (Hg.): *Deutsche Sprachgeschichte. Grundlagen. Methoden. Perspektiven. Festschrift für Johannes Erben zum 65. Geburtstag*. Frankfurt a.M., Bern, New York, Paris: Peter Lang, S. 141-158.
- RICHEY, Michael (1755<sup>2</sup>): *Idioticon Hamburgense*. Hamburg: Conrad König.
- RIEMANN, Erhard: *Preussisches Wörterbuch. Deutsche Mundarten Ost- und Westpreußens*. Band 3 (1989). Band 5 (1997). Neumünster: Wachholtz.
- ROSENFELD, Hans-Friedrich (1975): *Wernigeroder Wörterbuch*. Neumünster: Wachholtz.
- SANDERS, Willy (1978): ‚Altniederfränkische Psalmen‘. In: RUH, Kurt u. a. (Hg.): *Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon. Zweite Auflage*. Band 1. Sp. 311-313.
- SCHADE, Karl-Emil (1996<sup>3</sup>): *Das Ole Testament übersetzt ut den Uurtext*. Neumünster: Wachholtz.
- SCHAMBACH, Georg (1858): *Wörterbuch der niederdeutschen Mundart der Fürstenthümer Göttingen und Grubenhagen*. Nachdruck 1967. Wiesbaden: Martin Sändig.
- SCHARNHORST, Jürgen (1961): *Untersuchungen zum Lautstand in den Schriften Nicolaus Gryses. Ein Beitrag zur mecklenburgischen Sprachgeschichte*. Berlin: Akademie-Verlag.
- SCHLEEF, Wilhelm (1967): *Dortmunder Wörterbuch*. Köln, Graz: Böhlau.
- SCHMOECKEL, Hermann – BLESKEN, Andreas (1952): *Wörterbuch der Soester Börde*. Soest: Mocker und Jahn.
- SCHOPHAUS, Renate (1973): *Zur Wortgeographie und zu den Wörterbüchern*. In: GOOSSENS, Jan (Hg.): *Niederdeutsch. Sprache und Literatur. Band 1: Sprache*. Neumünster: Wachholtz, S. 175-198.
- SCHRÖDER, Ingrid (1991): *Die Bugenhagenbibel. Untersuchungen zur Übersetzung und Textgeschichte des Pentateuchs*. Köln, Weimar, Wien: Böhlau.
- SCHUTZE, Johann Friedrich (1802): *Holsteinisches Idiotikon. Dritter Theil*. Hamburg: H. L. Willaume. Nachdruck 1976. Hamburg: D. u. K. Kötz.
- SCHÜTZEICHEL, Rudolf (2006<sup>6</sup>): *Althochdeutsches Wörterbuch*. Tübingen: Max Niemeyer.
- SCHUTZEICHEL, Rudolf (Hg.) (2004): *Althochdeutscher und Altsächsischer Glossewortschatz*. Band III und IV. Tübingen: Max Niemeyer.

- SCHWENCKE, Olaf (1987): *Niederdeutsche Bibeldrucke (vollständige Bibeln)*. In: RUH, Kurt (Hg.). *Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon. Zweite Auflage*. Band 6, Sp. 977-986.
- SEHRT, Edward H. (1966<sup>2</sup>): *Vollständiges Wörterbuch zum Heliand und zur altsächsischen Genesis*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- SIBETH, Friedrich Gustav [= Mi] (1876): *Wörterbuch der mecklenburgisch-vorpommerschen Mundart*. Leipzig.
- STIELER, Kaspar (1691): *Der Teutschen Sprache Stammbaum und Fortwachs oder Teutscher Sprachschatz*. (Herausgegeben) mit einem Nachwort von Stefan SONDEREGGER. 3 Teile. München: Kösel-Verlag.
- STRODTMANN, Johann Christoph (1756): *Idioticon Osnabrugense*. Leipzig und Altona. Neudruck 1973. Osnabrück: H. Th. Wenner.
- TEN DOORNKAAT KOOLMAN, J. (1882-1884): *Wörterbuch der ostfriesischen Sprache*. 3 Bde (1. Bd. 1882, 3. Bd. 1884). Neudruck Wiesbaden: Martin Sändig 1967.
- TEUT, Heinrich (1959): *Hadeler Wörterbuch*. Neumünster: Wachholtz.
- TILLING, Eberhard (1768): *Versuch eines Bremisch-Niedersächsischen Wörterbuches. Teil 3*. Bremen. Nachdruck 1975. Osnabrück: H. Th. Wenner.
- TONNAR, Aug. – EVERS, Wilh. (1899): *Wörterbuch der Eupener Sprache*. Neudruck 1970. Wiesbaden: Martin Sändig.
- TYNDALE, William (1534) = DANIELL, David (Hg.) (1989): *Tyndale's New Testament. Translated from the Greek by William Tyndale in 1534*. New Haven, London: Yale University Press.
- VAN DEN BERG, Evert – BERTELOOT, Amand (1993): *Waar kwam Jacob van Maerlant vandaan?* In: Verslagen en Mededelingen van de Koninklijke Academie voor Nederlandse Taal- en Letterkunde te Gent, S. 33-77.
- VAN DER SIJS, Noline (2004): *Taal als mensenwerk: het ontstaan van het ABN*. Den Haag: Sdu.
- VAN LEUVENSTEIJN, J.A. (1997): *Vroegnieuwenederlands (circa 1550-1650), [...] met lexicologie door M.A. MOOJAERT, D.J.G. GEIRNAERT en R. TEMPELAARS*. In: VAN DEN TOORN, M.C. – PIJNENBURG, W.J.J. – VAN LEUVENSTEIJN, J.A. – VAN DER HORST, J.M. (Hg.): *Geschiedenis van de Nederlandse taal*. Amsterdam: Amsterdam University Press, S. 227-359.
- VAN LOEY, A. (1965<sup>4</sup>): *Middel nederlandse Spraakkunst. II. Klankleer*. Groningen: Wolters; Antwerpen: De Sikkel.
- VERDAM, J. (1896): *G. van der Schueren's Teuthonista of Duytschlender, in eene nieuwe bewerking uitgegeven*. Leiden: Brill.
- VMNW = *Vroegmiddelnederlands Woordenboek. Woordenboek van het Nederlands van de dertiende eeuw in hoofdzaak op basis van het Corpus-Gysseling*, bewerkt door W.J.J. PIJNENBURG, K.H. VAN DALEN-OSKAM, K.A.C. DEPUYDT, T.H. SCHOONHEIM. 4 delen. Leiden: Gopher. 2001.

- WADSTEIN, Elis (Hg.) (1899): *Kleinere altsächsische sprachdenkmäler mit anmerkungen und glossar*. Norden, Leipzig: Diedr. Soltau.
- WESTERMANN, Brüne und Diedrich (1941): *Wörterbuch des Dorfes Baden (Kreis Verden)*. Oldenburg i.O.: Gerhard Stalling.
- Westfälisches Wörterbuch* (1973ff.). Herausgegeben im Auftrag der Kommission für Mundart- und Namenforschung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe. Neumünster: Wachholtz.
- WIESE, Joachim (1959): *Brandenburg-Berlinisches Wörterbuch*, bearbeitet unter der Leitung von Joachim WIESE. 3. Band. Berlin: Akademie-Verlag; Neumünster: Wachholtz.
- WNT = *Woordenboek der Nederlandsche Taal* (1864-1998). 29 Bände. (Zuletzt) 's Gravenhage: Sdu.
- WOESTE, Friedrich (1930): *Wörterbuch der westfälischen Mundart*, neu bearbeitet und hg. von Erich NÖRRENBURG. Neudruck 1966. Wiesbaden: Martin Sändig.
- WOSSIDLO – TEUCHERT = WOSSIDLO, Richard – TEUCHERT, Hermann: *Mecklenburgisches Wörterbuch*. Band 4 (1965). Band 6 (1976). Berlin: Akademie-Verlag; Neumünster: Wachholtz.
- WREDE, Franz (1960): *Plattdeutsches Wörterbuch des Kirchspiels Sievershausen, Kreis Burgdorf i. Han.* Celle: Schweiger & Pick / Cellesche Zeitung.

